

Die aztekische Zeitung
(The Aztec News)
von Philip Steele
Kinderbuchverlag (kbv) Luzern
36 Seiten, gebunden
Übersetzt von Christa Holtei

Wie bereitet man die extrem brutale und blutrünstige Kultur des aztekischen Volkes halbwegs kindergerecht auf und macht sie sogar zu einem spannenden, manchmal bisweilen humorvollen Abenteuer? Am besten geht man spielerisch heran und versetzt sich als einfacher Bürger in das Leben der damaligen Zeit. Das kann man vermittels eines Rollenspiels tun, aber wenn die Kinder noch sehr viel kleiner sind, tut es auch eine virtuelle *Zeitung*.

Natürlich besaßen die Azteken keine Zeitung im heutigen Sinne, die meisten Menschen waren damals Analphabeten, und wenn man schon lesen und schreiben konnte, hatte man gewiss anderes zu tun, als Zeitungen zu erstellen oder zu lesen. Viel eher war man dann mit Kriegsdienst, Opferung von Gefangenen, Alltagsarbeit oder Gebet beschäftigt. So jedenfalls stellt man sich gemeinhin den Alltag von Azteken vor.

Nun ja, die *Azteken-Zeitung* macht auf originelle Weise noch andere Seiten des altmexikanischen Lebens ausfindig. So erfährt der Leser - natürlich - einiges über die Geschichte des aztekischen Volkes, wie sie zu ihrer Heimat Tenochtitlan im Texcoco-See kamen und warum sie sich nicht an einem anderen Ort niederließen, der etwas anheimelnder war.

Man wird darüber informiert, wer die großen Herrscher waren, wo ihre Stärken (und manchmal Schwächen) waren, hört von der Ausbildung der Krieger schon in der jüngsten Jugendphase, natürlich bekommt man auch eine Menge über Tempel, Götter und Aberglauben zu hören. Letzteres äußert sich auf höchst originelle Weise in flehentlichen Fragebriefen an einen Doktor. Lauschen wir mal kurz:

Frage: „*Mein Gesicht ist geschwollen. Soll ich heißes Gummi in die Ohren reiben?*“

Antwort: „*Nein, das hilft nur bei Ohrenschmerzen. Was Sie brauchen, ist gebratenes Chamäleon. Wenn Sie das essen, müssen Sie sich übergeben und werden das Gift in Ihrem Körper los. Ihr Gesicht wird dann abschwellen.*“

Oder auch diese Bemerkung ist ein wenig haarsträubend:

Frage: „*Ich bekomme ein Kind. Worauf soll ich achten?*“

Antwort: „*Sie haben sicher schon eine gute Hebamme, die bei der Geburt dabei sein wird. Befolgen Sie nun noch diese einfachen Regeln:*

- 1) *Wenn Sie im Dunkeln nach draußen gehen, nehmen Sie Asche gegen die bösen Geister mit. Es könnte Ihrem Kind schaden, wenn Sie einen Geist sehen.*
- 2) *Kauen Sie kein Gummi, oder der Mund Ihres Kindes schwillt an.*
- 3) *Sehen Sie nicht in eine Sonnenfinsternis, oder Ihr Kind wird verkrüppelt geboren.*
- 4) *Beten Sie täglich zu einer der Göttinnen der Frauen, z. B. Toci.*“

Alles klar? Kein Wunder, dass darunter steht: *Vorsicht: Wir raten unseren Lesern, die hier erwähnten Heilmittel nicht ohne ärztlichen Rat anzuwenden. Verständlicherweise!*

Natürlich erfährt der geneigte Leser auch eine Menge über diese rätselhaften Spanier, die militärisch trotz ihrer geringen Zahl solche Erfolge erzielt haben. Ein alt gedienter General der aztekischen Armee erklärt, wie diese Erfolge zustande kamen, und einer seiner denkwürdigsten Aussprüche lautet: „*Sie kämpfen nicht wie normale Menschen... der Hauptgrund für einen Krieg sind die Gefangenen, die unsere Priester im Großen Tempel opfern. Diese Opfer sind unsere Pflicht gegenüber den Göttern. Aber die Spanier machen keine Gefangenen, sie töten auf dem Schlachtfeld... wir könnten das*

nicht. Es wäre eine Beleidigung für die Götter...“ Eine interessante Aussage, von der ich nicht genau weiß, ob sie historisch korrekt ist.

Worüber man leider wenig erfährt - auch wenn es angedeutet wird - ist die Rolle der Frau in der aztekischen Gesellschaft, aber es schimmert deutlich in den Artikeln durch, dass sie nicht allzu viele Rechte besaßen. Die Gesellschaft ist sehr krass kastenartig organisiert und in einer gewissen Hinsicht sehr inflexibel. Aufstieg ist nur entlang ganz genau festgelegter Hierarchiestufen möglich, und die sind ausschließlich für Männer geöffnet, Frauen bleibt eigentlich nicht viel mehr übrig als Ehefrau, Mutter oder Sklavin zu werden. Wenig erstrebenswert.

Wie auch bei der *Wikinger-Zeitung* ist diese Ausgabe ausgesprochen bunt, liebevoll gemacht, bis in die ornamentalen Details an der besprochenen Kultur ausgerichtet. Es gibt neckische Kleinanzeigen, kesse Übertreibungen und wirklich schön gemachte Zeichnungen (beispielsweise von spanischen Kriegerern).

Amüsant wirkt es indes, wenn man im ersten Artikel allerdings zu lesen beginnt und sofort über folgenden Satz stolpert: „*Generationen von Geschichtenerzählern haben berichtet, dass diese Reise (nach Tenochtitlan, UL) um 1100 n. Chr. begann...*“ Wobei natürlich geflissentlich den ganzen Band über vergessen wird zu erwähnen, dass die Azteken mit der christlichen Zeitrechnung erst im Jahre 1519 Kontakt bekamen, und es die Zeitrechnung ihrer *Feinde* und nachmaligen Vernichter war. Aber offensichtlich war es zu kompliziert, die aztekische Zeitrechnung für diese Ausgabe umzurechnen und zu Grunde zu legen. Aber wenigstens eine Erwähnung wäre schön gewesen. Am Ende des Bandes wird schließlich zumindest darauf hingewiesen, dass die Azteken damals andere Namen für die genannten Länder besaßen.

Doch mit Ausnahme solcher Details ist diese „Zeitung“ für einen kindlichen Einstieg in das Thema des Aztekenreiches schon ganz hilfreich. Respekt für die didaktische Leistung dieser Aufbereitung.

Uwe Lammers
Braunschweig, 26. Januar 2003